

## Auswertung Abschlussevaluation ZINT, Kurs 1, 2/2013

Im Februar 2013 wurde zum Abschluss des Kurses 1 ein Fragebogen entwickelt, der den Gesamteindruck und den Lernzuwachs der TN des ersten Kurses widerspiegeln sollte. Gleichzeitig sollten Informationen über Organisation, zukünftige inhaltliche Angebote und die Akzeptanz der technischen Unterstützung (Opal) erhoben werden. Entsprechend gliedert sich der Fragebogen in unterschiedliche Bereiche auf.

17 Teilnehmer (TN) von 41 füllten den Fragebogen aus (41,5 %). Damit ist die Rücklaufquote gut und aussagefähig. Mehrfachangaben waren jeweils möglich.

### Allgemeinen Informationen

12 TN (70,5 %) haben über die Schulleitung von dem Kurs erfahren. 3 TN über eigene Recherche. 1 TN durch das SMK, 2 TN über die zuständige SBA.

Damit scheint eine Anmeldung zum Kurs über die Schulleiterinformation zu greifen. Aus dem Fragebogen ist nicht ersichtlich inwieweit die Teilnahme „freiwillig“ oder unter Druck geschieht. Aus informellen Gesprächen lässt sich ein empfundener Druck oder eine eher zufällige oder willkürliche Auswahl heraushören.

### Bewerbungsgrund

Der Grund für die Bewerbung wurde hauptsächlich (13/ 76,4 %) mit persönlichem Interesse und, weil ein/ mehrere Schüler mit sonderpäd. Förderbedarf (SFö) in der Schule sind, angegeben. 7 TN (41 %) gaben an, dass bei ihnen das Thema Integration nicht Inhalt ihrer Grundausbildung gewesen ist. Der Wunsch nach regelmäßiger Fortbildung (3/ 17,6 %) oder die Aussicht auf einen SFö in die eigenen Klasse (2/ 11,7 %) waren Grund für die Bewerbung. Unterschiedliche Mehrfachkombinationen waren möglich:

Pers. Interesse/ Thema/ eigener Schüler (5/ 29,4%)
Pers. Interesse/ SFö an Schule (3)
SFö an Schule/ Fortbildung/ Pers. Interesse; Thema/ eigener Schüler; Fortbildung/ Pers. Interesse (je 1)
Thema/ SFö an Schule/ eigener Schüler/ Pers. Interesse/ Fortbildung und Ergänzung: weil ich Beratungslehrer bin (1)

Das persönliche Interesse wiegt als Grund zur Teilnahme am Kurs mit 76,4 % am schwersten. Aus der Kombinationsangabe ist herauszulesen, dass dieses Interesse (29,4 %) häufig mit betroffenen Schülern in der eigenen Klasse zusammenhängt. Wiederum aus informellen Gesprächen ist zu erfahren, dass Lehrkräfte, die schon Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf betreuen, häufiger von Schulleitern zur Durchführung des Kurses angesprochen werden.

### Erfahrungen mit Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Im Durchschnitt gaben die TN an 8,5 Jahre schon mit Schülern mit unterschiedlichen Förderbedarfen zu arbeiten. Wobei die Extremwerte zwischen 30 und 2 Jahren schwanken. Die Angabe „noch gar nicht mit SFö zu arbeiten“ wurde nicht angekreuzt.

Bei der Angabe „30“ Jahre ist zu hinterfragen inwieweit die Frage „Mit Schüler verschiedenster Förderbedarfe arbeite ich seit ...“ inhaltlich definiert wurde. Die Angaben 21, 17, 15 Jahre müssten in einen entsprechenden Hintergrund gestellt werden (Schulart, Schulkonzept).

### Persönliche Angaben

Nicht alle TN machten vollständige Angaben zu persönlichen Fragen, wie Schulart, Alter, Dienstzeit, Geschlecht.

Grundschule	6
Mittelschule	6
Gymnasium	2
Berufsbildende Schule	2
Öffentlich	14
privat	1
Weiblich	13
Männlich	1
Durchschnittliche Dienstzeit min. 5, max. 37 Jahre	Ø19,25 Jahre
Durchschnittliches Alter min. 31, max. 58 Jahre	Ø43,8 Jahre

Aus den persönlichen Angaben ist zu entnehmen, dass der Altersdurchschnitt mit 43,8 Jahren hoch ist, aber jünger als der Altersdurchschnitt aller Lehrkräfte in Sachsen im Schuljahr 2011/12 (Ø 49,5 Jahre). (vgl. Schulisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2012, S. 23)

Mit einer durchschnittlich fast 20jährigen Dienstzeit besteht in den Kursteilnehmer ein hohes Erfahrungspotential an welches inhaltlich anzuknüpfen ist. Die übrige Verteilung der Schularten und Geschlechter entspricht den Gesamtzulassungen der Kurse. In diesem Sinne bildet der Fragebogen ein typisches Bild eines Kurses ab.

### Inhaltliche Aspekte

Die Fragen nach den inhaltlichen Aspekten sollten klären inwieweit die thematischen und methodischen Angebote den Bedürfnissen der Teilnehmer nach Informationen entsprachen. Dazu gehören die Referenten als persönliche Ansprechpartner, die Annahme von Lehrinhalte, die Entwicklung des eigenen Handlungsleitfadens und die Nutzung der Praxistage. Insgesamt steht diesem Fragekomplex die Idee eines multiperspektivischen Kompetenzerwerbs durch unterschiedliche Lernsettings vor. Kommentare waren möglich.

### Referenten

13 TN (76,5%) waren voll und ganz der Meinung, dass sich die Referenten die nötige Zeit für persönliche Fragen nahmen. 3 TN gaben unterschiedliche Gründe an, warum sie nur teilweise zufrieden waren:

Weil bei einer Reihe von Themen mehr Zeit nötig gewesen wäre  
 Es je nach Referent unterschiedlich gewesen ist  
 Weil Berufsschule Randthema ist

Die Frage nach der Zeit beantwortet sich nach dem integralen Konzept einer möglichst inklusiven Pädagogik im Kurs, wenn die Gruppe als heterogen betrachtet wird, was sie unweigerlich durch die Mischung an Schularten, Persönlichkeiten, Altersmischung und Erfahrungen ist. Die Offenheit gegenüber persönlichen Anfragen der Teilnehmer bestätigt sich durch die hohe Zufriedenheit. Dass Referenten aufgrund der Thematik, der knapp bemessenen Zeit oder weil sie als Gastdozenten in den Kurs geladen wurden, diesem Konzept nicht immer entsprachen, ist zu erwarten.

Die Referenten konnten durch ihre Haltung und ihre Methoden den Umgang mit heterogenen Gruppen über ihr Thema hinaus vermitteln. Dieser These entsprachen 9 TN (52,9%). „Nur teilweise“ wurde wie folgt begründet

Weil es von bestimmten Dozenten abhängig war (Namensnennung) (3)  
Die Referenten nicht die Erfahrung hatten.  
Viele Themen nur angerissen wurden.  
Praktische Beispiele fehlten.  
Weil Förderschullehrer nur selten in vergleichbaren Gruppen tätig sind.

Über die Hälfte der Teilnehmer erkannten, dass die Referenten sich um Authentizität innerhalb der Thematik bemühen. Die Namensnennung einiger Beispieldozenten beweist die Sensibilität der Teilnehmer gegenüber diesem Phänomen. Die „fehlende Erfahrung“ der Referenten kann unterschiedliche Hintergründe haben: Erfahrung in der Erwachsenenbildung auf dem gegebenen Hintergrund, Erfahrung im Übertrag der eigenen Thematik in eine integrative/ inklusive Perspektive. Hier müsste vertiefter an didaktisch-methodischen Elementen in der Vermittlung der Inhalte gearbeitet werden. Bei Kritik an fehlenden praktischen Beispielen müssen die jeweiligen Inhalte der Angebote mit einbezogen werden. Bei rein wissenschaftstheoretischen Beiträgen kann ein praktischer Bezug nicht immer her gestellt werden. Diese Transferleistung ist dann vom TN zu erbringen. Dies fällt ungleich schwerer, wenn Fortbildung auf reinen Wissenstransfer ausgerichtet ist und weniger die eigene Transferleistung fordert. Interessant ist die Anmerkung, dass „Förderschullehrer nur selten in vergleichbaren Gruppen sind“. Hier wird das generelle Problem angesprochen, dass Förderschullehrer per se nicht immer geeignet sind Informationen zu integrativen Unterricht zu geben, da sie eine gänzlich andere Perspektive auf Unterricht und Heterogenität haben. Die Vorbildfunktion wird unter diesem Aspekt nicht unbedingt angenommen und kann sie auch nicht erfüllen.

### **Handlungsleitfaden**

Der am Ende des Kurses erstellte Handlungsleitfaden gab den TN die Möglichkeit aktiv das Gelernte umzusetzen. Dieser These gaben 8 TN (47%) voll und ganz Recht. Einschränkungen wurden wie folgt kommentiert:

Es hängt vom Thema ab. Die Arbeitszeit am Leitfaden war im Kurs zu wenig.  
Für die tatsächliche Umsetzung bedarf es noch vieler (bisher nicht vorhandener) pers. und sächl. Voraussetzungen.  
Er beinhaltet nicht die ganze Arbeit.  
Meine Darstellungen basieren fast ausschließlich auf meine praktischen Erfahrungen, sehr wenig auf hier Gelernten.  
Es gibt viele Punkte an denen weiter gearbeitet werden muss.  
Berufsschulspezifisch zu wenig beachtet wurde.

Der Handlungsleitfaden wird von fast der Hälfte der TN als Lernangebot gut angenommen. Die angesprochenen Schwierigkeiten rühren evtl. aus unterschiedlichen Erwartungshaltungen her, die im

Kurs vertiefter besprochen und reflektiert werden sollten. Zu hinterfragen ist die zum eine generell die Motivation der TN, eine Arbeit zu erstellen und die biografische Prägung, eine Abschlussarbeit als Prüfung und nicht als Eigenleistung zu bewerten. Hierin verbirgt sich eine inhaltliche Frage, inwiefern das in den Kurs integrierte Konzept einer inklusiven Pädagogik auch in Form und Umgang von Bewertung und Leistungsermittlung von den TN erkannt und reflektiert wird.

### Praxistage

Die Praxistage wurden in ihrer Quantität, Organisation und Qualität unterschiedlich betrachtet. Voll und ganz zufrieden waren 8 TN (47%). Andere hatten teilweise differenzierte Probleme:

Sie sind im Schulalltag gar nicht realisierbar.  
 Es konnte aus organisatorischen Gründen nur der Förderunterricht besucht werden (wg. Krankheit an der eigenen Schule war nur 1 Stunde Hospitation möglich) an einer 2. Schule war jedoch noch ein Tag möglich.  
 Weil ich gerne mehr Schulen besucht hätte.  
 Ich konnte nur eine Schule besuchen.  
 Der Zeitfaktor, mehr Schulbesuche, Zeit für Nachbereitung fehlt.

Die Praxistage konnten TN aus unterschiedlichen Gründen nicht wahrnehmen:

Es bleibt zu wenig Zeit verschiedene Förderschwerpunkte zu hospitieren.  
 Es war schwierig eine geeignete Schule zu finden.  
 Weil ich nicht an eine andere Schule durfte.

Die Praxistage im vollen Umfang wahrzunehmen ist für fast die Hälfte der Befragten kein Problem. Schulorganisatorische Schwierigkeiten, zeitliche Grenzen und fehlende Informationswege zeigen sich dennoch als problematisch. Zu hinterfragen ist der, auch informell erhobene Wunsch, eher verschiedene Förderschulen als integrative Einrichtungen besuchen zu wollen. Der inhaltliche Schwerpunkt gilt weiterhin der Information aus den speziellen Förderschwerpunkten und weniger der Auseinandersetzung mit der Idee der Integration/ Inklusion. Dies spiegelt sich auch in dem Wunsch nach Vertiefung in den einzelnen Förderschwerpunkten wider. Informationen über mögliche Hospitationen an integrative Schulen in der Region werden erst langsam wahrgenommen und in Bezug zum Kurs gesetzt.

### Inhalte

Die TN wünschen sich inhaltliche Vertiefung in unterschiedlichen Bereichen. Die Angaben wurden nach ihrer Wertigkeit gestaffelt und die freien Angaben inhaltlich zugeordnet.

Vertiefung der Angebote		Besonderes Interesse an	Ergänzungswünsche	Inhalte Aufbaukurs
Informationen zu den einzelnen FöSp	14/ 82 %	Emot.- soz. FöSp (2) Sprache Lernstörungen		Mehrfachbehinderung Teilleistungsstörungen Emot.-soz. (2) Sprache ADHS FöSp
Schulrechtliche, strukturelle, formale Vorgaben der Integration in Sachsen	12/ 70 %	Inklusion in Sachsen? Rechtliche Themen (2)	Formulare für Fördermittelanträge (2)	Umgang mit Integration an Schulen Schulentwicklung Teilkonferenz Integration
Did.-Method. Möglichkeiten des GU	11/ 64 %	Methoden Team-Teaching		Methoden (2) Didaktik

				Team Teaching GU
Beobachten und Diagnostik	10/ 59 %			
Päd. Angebote im GU	8/ 47 %	Hinweise, Praxistipps GU		
Leistungsermittlung/ Bewertung	8	Bewertung, Zensierung	Bewertung	Diagnostik (2)
Individuelle Förderung	8	Verschiedene Förderbereiche Maßnahmen in FöSp		Konkrete Handlungsweise
Beratung	7/ 41,2 %			Beratung (2)
Kooperation	5/ 29,4 %	Kooperation	Kooperation praxisnahe Partner, Jugendamt	
Supervision/ Konfliktbewältigung	5	Polizei Was passiert, wenn ich an meine persönliche Grenzen gerate? Konfliktbewältigung	Lehrergesundheit, Burnout, Prophylaxe	
Gesprächsführung	4/ 23,5 %			
Beratung und Kooperation mit außerschul. Trägern	3/ 17,6 %		Beratung und Kooperation mit außerschulischen Trägern	
Wissenschaftstheoretische Beiträge zu Inklusions- und Entwicklungsprozessen	3			
Projektarbeit	2			
Förderplanung	2	Förderplanung (2)		
Angebote zur Selbsterfahrung	2			
Übergänge gestalten	1	Übergang Schule- Berufsschule		

Diese Übersicht ist aus unterschiedlichen Frageperspektiven zu verstehen. Zunächst ging es darum, zu erfassen, inwiefern der Kurs die erwarteten Inhalte qualitativ und quantitativ zur Genüge abdeckt. Dazu wurden die ausgewiesenen Themen vorgegeben. Folgende Angebote würden im Kurs gerne vertieft bearbeitet werden und wurden überdurchschnittlich viel angegeben: Einführungen in die Förderschwerpunkte, rechtliche Grundlagen, Didaktik und Methodik des GU und Beobachtung und Diagnostik. Diese Angebote können auch als Kernfächer angesehen werden in denen für die TN am meisten Klärungsbedarf im Hinblick auf die Umsetzung eines interaktiven Unterrichts besteht. Insofern ist der Wunsch nach intensiveren Auseinandersetzung erklärbar. Jedoch erscheinen Teilbereiche aus diesen Themen in unterschiedlichen Variationen während der gesamten Kurszeit verdeckt wieder. Unter dem Thema Didaktik und Methodik lassen sich z.B. Angebote von Team-Teaching, Projektarbeit, Leistungsermittlung, Kooperation, individuelle Förderung, Förderplanung, Beobachtung, Diagnostik subsumieren.

Die Frage nach den besonderen Interessen sollte klären, ob diese im Kurs abgedeckt wurden. Die überwiegende Übereinstimmung gibt dem Kurskonzept Recht.

Die Ergänzungswünsche spiegeln die Notwendigkeit von Vertiefungskursen oder den engen Zeitrahmen wider. Heraus stechen Überlegungen zur Lehrergesundheit und Prophylaxe, Burnout als auch Hilfen zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit im integrativen Unterricht. Hier kann in Zukunft über optionale Angebote im Kurs nachgedacht werden.

Die Möglichkeit von Aufbaukursen nach ZINT zeigt zunächst wiederum den Wunsch nach Vertiefung in den einzelnen Förderschwerpunkten aber auch nach Schulmanagement, (schulartspezifischen) didaktisch-methodischen Ansätzen und nach Diagnostik. Die Schulartspezifika wurde durchgehend kritisch von der Berufsschullehrkraft und der Lehrkraft vom Gymnasium angemerkt (s.u.).

Die Frage nach den Erwartungen sollte klären inwieweit die ausgewählte Angebotspalette des Kurskonzeptes den Erwartungen der TN entspricht und ob wesentliche Inhalte nicht beachtet wurden. Die vermittelten Inhalte entsprachen bei 4 TN/ 23,5 % voll und ganz den Erwartungen. Manche Inhalte entsprachen nur teilweise den Erläuterungen, die nach den Aussagen thematisch zusammengefasst wurden:

<b>Schulbezug</b>
Einige Inhalte sind nicht an meiner Schule anwendbar. Zu kurz kam, was man konkret in seiner Schule tun kann (Methoden) Manche Angebote für mich nicht in Frage kommen (meine Schule)
<b>Qualität der Veranstaltung und Erwartung</b>
Titel der Lehrveranstaltung weckte häufig Erwartungen, die nicht erfüllt wurden. Dozenten haben nach unseren Wünschen improvisiert. Manche Dozenten den Eindruck erweckten, nicht zu wissen worüber sie bei uns wirklich sprechen sollten. Ich einige Veranstaltungen als Lückenfüller empfand. Eine Reihe von Veranstaltungen hatte nur bedingt mit dem Thema zu tun.
<b>Quantität</b>
Ich mehr konkrete Arbeitshinweise erwartet hatte, vor allem konkrete Handlungsvorgaben bei best. Behinderungen Ich in einzelnen Bereichen gerne eine Vertiefung gehabt hätte.
<b>Organisation</b>
Ab Ende der 5. Woche der Abschluss im Vordergrund stand. In der 1./2. Kurswoche zu viel geballte Informationen auf uns einströmten.

Die Inhalte entsprachen bei einer Wertung insgesamt nicht den Erwartungen, weil sie zu sehr an Grundschule orientiert seien. Diese Wertung wurde von einer Lehrkraft der Berufsschule abgegeben.

Bei weniger als einem Viertel deckten sich die Erwartungen mit dem Angebot. Die Aussagen zeigten unterschiedliche Perspektiven auf. Inhaltliche als auch organisatorische Umstände waren Anlass zur Kritik. Inhaltliche Ergänzungen wünschten sich die TN in einem konkreteren Schulbezug und in der Quantität. Im organisatorischen Bereich wurde der Wunsch nach mehr Qualität einzelner Veranstaltungen geäußert als auch nach konzeptionellen Veränderungen. Dazu muss gesagt werden, dass im Kurs 1 im 2. und 3. Modul aufgrund Krankheit und Absage einiger Dozenten Ersatzkräfte angefragt wurden, sodass der gewohnte Qualitätslevel nicht erreicht werden konnte. Dies spiegelt sich in den Aussagen am Ende wider. Dies zeigt aber auch wie sensibel ein Kurs auf solche Schwankungen reagiert. Die konzeptionelle Kritik war im Kurs 1 der Umstellung aus dem Pilotkurs in die erste Phase geschuldet. Inzwischen wurde diese Kritik aufgenommen und in den Folgekursen bereits „entschärft“.

Unterschiedliche Aspekte des Kurses wurden mit Items eingeschätzt:

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu
Das inhaltliche Ziel der Fortbildung war erkennbar.	6	<b>7</b>	3	1	0
Der Aufbau der Fortbildung war nachvollziehbar.	2	<b>8</b>	7	0	0
Die Gruppenmischung erweiterte meinen Horizont.	<b>13</b>	3	0	0	0
Ich wurde mit meinen Anliegen und Problemen wahrgenommen.	5	<b>11</b>	1	0	0
Die Gruppendiskussionen halfen zum besseren Verständnis zu einigen Themen.	8	8	0	0	0

Die Gruppengröße war der Weiterbildung und den Ziele angemessen.	7	<b>10</b>	0	0	0
Die Seminarmethoden waren den jeweiligen Themen angepasst.	1	7	7	1	0
Die ausgehändigten Materialien (OPAL, Handouts) waren mir eine hilfreiche Unterstützung im Lernprozess,	1	<b>13</b>	3	0	0
ZINT-Impulse motivierten mich zur selbstständigen Vertiefung.	3	<b>11</b>	0	1	0

Die durchgehend gute Bewertung unterschiedlichster Aspekte zeugt von einer guten Akzeptanz des Kurskonzeptes. Der Aufbau des Kurses wurde im Kurs 1 aufgrund der Veränderungen aus der Pilotphase (vom Portfolio zum Handlungsleitfaden, 1. Modul als Sensibilisierungsphase) in der Wahrnehmung der TN evtl. noch unsicher vermittelt. Die kritische Reflexion der Seminarmethoden als auch der Qualität einzelner Dozenten wurde weiter oben schon diskutiert. Interessant ist herauszuarbeiten, dass die ZINT-Angebote positiv zum Selbststudium anregen.

### **Persönliche Erfahrungen der Teilnehmer in der Fortbildung**

Folgenden Themen gaben den TN persönlich neue Impulse. Die Angaben wurden inhaltlich geordnet und zusammengeführt.

<b>Förderplanung</b>
Förderplanung (6 Nennungen)
<b>Einführung in Förderschwerpunkte</b>
ADHS-Kinder (2 Nennungen) versch. FöSp Autismus Lernbehinderungen- Störungen Sprache und Verhaltensseminare indiv. Förderung
<b>Didaktik- Methodik</b>
Beobachtung und Diagnostik, Praxisnahe Inhalte mit praktischen Beispielen wo konkrete Probleme von Kindern tiefgründig dargestellt wurden mit Hinweisen zur päd. Arbeit Praxistipps sonderpädagogische Methodik GU

Die Frage nach den persönlichen Impulsen der Fortbildung zeigt, dass die Einführungen in die Förderschwerpunkte prägend wirkten. Hier fand beispielhaft jeweils eine intensive (ganztägige Angebote) Auseinandersetzung im Rahmen von Perspektivwechsel und Horizonterweiterung statt. Dieser Perspektivwechsel verdeutlicht den TN die Notwendigkeit eines differenzierten Blickes auf Behinderungsarten und deren Auswirkungen.

Die Impulse zur Förderplanung entwickelten konkrete Handlungsanleitungen und Umsetzungsideen für den individuellen Arbeitsprozess. Die neuen Erfahrungen konnten konkret in die Praxis umgesetzt werden. Die didaktisch. Methodischen Anregungen werden in allen Veranstaltungen angenommen und meist sofort in die Praxis umgesetzt.

In diesem Sinne bleiben diese Anregungen und Erkenntnisse im Gedächtnis haften, da eine konkrete praktische Umsetzung erfolgen kann oder neues Wissen Perspektiven erweitert.

Zu dieser Erkenntnis gehört auch der Transfer in die eigene Kompetenzerweiterung. Mit dem Fragebogen sollte herausgearbeitet werden, inwiefern den TN ihr Kompetenzerwerb bewusst geworden ist.

Folgende Fähigkeiten haben die TN durch ZINT an sich weiter entwickelt oder neu erkannt. Die Angaben wurden nach Kompetenzbereichen zusammengefasst.

<b>Handlungskompetenz</b>
Gezielte Beobachtung (5 Nennungen) Sensibilisierung
<b>Fach-, Sachkompetenz</b>
Ableitung von Wahrnehmung Förderplanung Mehr Sicherheit im Umgang mit Koll. und Schülern
<b>Kommunikationskompetenz</b>
Kritisches Auseinandersetzen mit „Nörglern“ Effektive Gesprächsführung
<b>Personalkompetenz</b>
Ruhe bewahren In Situationen gelassener zu reagieren (bedachter)

Die wesentlichen vier Kompetenzbereiche wurden von den TN differenziert beschrieben. Interessant ist die erwähnte „Gelassenheit“. Mehr Wissen gibt Sicherheit und damit neue Stärke mit den Herausforderungen umzugehen.

### Gesamteinschätzung

Die Fortbildung wurde insgesamt wie folgt eingeschätzt:

Pro	contra
Gute Sache- weiter so!.... Ich hatte ein persönliches Interesse. Habe viel für meinen Unterricht mitgenommen. Sensibilisierung gelungen Impulse für eigene Arbeit Viele Veranstaltungen mit guten Impulsen für Weiterarbeit. Die Hälfte der Veranstaltungen brachte meine Arbeitsweise voran. Alle Module waren wichtig, bis auf das 6., da hätte man kürzen können. Sensibilisierung gelungen, Inhalte gaben Impulse Viele gute Lehrveranstaltungen besonders im 1-4- Modul.	Zu viele Themen, die mit Integration nicht viel zu tun haben, die Zeit sollte für praktischere Tipps, Methoden genutzt werden. Bei einigen Themen wäre mehr Zeit notwendig gewesen, andere hätten kleiner gefasst werden können. Die Hälfte der Veranstaltungen brachte meine Arbeitsweise voran. Alle Module waren wichtig, bis auf das 6., da hätte man kürzen können.

Inhaltlich wurde die Fortbildung durchweg gut angenommen. Konzeptionelle Probleme in Form von Zeit und Qualität als auch individuelle Schwierigkeiten spiegeln sich in den Contra-Aussagen wider.

### Weiterempfehlung

Die TN empfehlen die Fortbildung aus unterschiedlichen Gründen weiter oder nicht weiter. Dabei wurden mehrfach zu beiden Möglichkeiten Angaben gemacht.

Ich empfehle ZINT weiter, weil	Ich empfehle ZINT nicht weiter, weil
Ich für das Thema „brenne“. zu wenig Kollegen Bescheid wissen. großer Wissenszuwachs ich kein Einzelkämpfer sein will Gut ausgebildete Fachkräfte Wissen an Laien in kompakter Form weitergeben können.	7 Wochen in den Ferien und Abschlussarbeit bei auch immer weiter zunehmender Belastung in der Schule sind Stress. Zeitaufwand und Nutzen. Die 7 Wochen geraffter sein könnten. Die Ausschreibung (Portfolioarbeit) nicht ehrlich ist.

<p>Horizontenerweiterung und Handwerkzeug                  Die Bedeutung der Integration in Berufsschule noch wenig akzeptiert ist.                  Bin mir nicht sicher, kommt auf das „LZ“ des Kollegen an                  Es den Alltag bereichert und hilft (persönlich)                  Ziele Inhalte Methodik des integrativen Unterrichts von mehr Kollegen unterstützt werden muss.                  Weil es eine andere Sichtweise aufzeigt.                  Man persönlich in Gesprächen neue Einsichten gewinnt.</p>	
---	--

Gründe zur Empfehlung des Kurses lassen sich unter Perspektivwechsel, Horizontenerweiterung, persönlicher Entwicklung und Multiplikatorenfunktion zusammen fassen.

Abgeraten wird aufgrund des Zeitaufwandes, der zusätzlichen Belastung und der inhaltlich unterschiedlichen Erwartungen.

Insgesamt wurden die Organisation und die Informationswege des Kurses von 9 TN (52,9 %) als transparent bezeichnet. Die Kommunikation mit der Projektleitung war bei 6 TN (35,3%) unproblematisch. Bei einer Person kamen Informationen nicht an oder waren widersprüchlich.

**OPAL**

Opal wird als Internetplattform in der Fortbildung verwendet. Es dient den TN untereinander und den TN und der Projektleitung zur Kommunikation, der Organisation der Materialien und der Verwaltung des Kurses. Die TN erhalten alle zu Beginn des Kurses einen technischen Zugang und eine Einweisung.

5 TN (29,4%) geben an, OPAL regelmäßig zu nutzen. 6 TN (35,3%) sind der Meinung, dass OPAL in den Kurs mehr integriert und die Handhabung mehr geschult werden sollte. 9 TN (52,9%) geben an, dass sie OPAL kennen, es aber nicht oder selten nutzen.

Den Aufbau in OPAL empfand ein TN als gut und übersichtlich, 7 TN (41,8%) als gut, 5 TN (29,4%) als mittelmäßig, 3 TN (17,6%) als weniger klar. Keiner kreuzte die Angabe: völlig unübersichtlich, unstrukturiert an.

Diese Angaben müsse vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass im Übergang der Pilotphase und Kurs 1 die OPAL-Struktur an das neue Konzept angepasst wurde und die TN aus Kurs 1 teilweise mit unterschiedlichen technischen Arbeitsständen während dieser Phase umgehen mussten.

**Fazit**

Kurs 1 bewertete das neue Konzept der Fortbildung insgesamt als gut durchführbar und bereichernd. Das Thema integrativer Unterricht wurde in vielen Facetten vermittelt und von den Teilnehmern in ihre Unterrichtspraxis übernommen. Die Erweiterung von wesentlichen Kompetenzen und ein Gefühl von mehr Sicherheit und Wissen innerhalb der Thematik lassen sich auf den Aufbau und die Inhalte des Konzeptes zurückführen. Die Referenten werden als durchgehend engagiert, qualifiziert und gut eingeschätzt. Kleine organisatorische Veränderungen und inhaltliche Verschiebungen wurden aufgrund der regelmäßigen Zwischenevaluierungen und informellen Gesprächen schon umgesetzt.



10.7.2013